HWB
HOFHEIMER WOHNUNGSBAU
August 2020

Die MieterZeitung

Topthema: 20 Jahre WiN-Gruppe

„Viele Kulturen – ein Hofheim" ist das Motto des WiN-Festes im Hofheimer Norden. Wegen Corona wird es erstmals nicht stattfinden. Umso wichtiger ist es uns, auf 20 Jahre WiN-Gruppe zurückzuschauen und diese zu würdigen.

Seite 2

HWB-Gesicht: Odalis Daniels

Geboren in der Karibik, zu Hause in Deutschland: Der Weg einer Powerfrau.

Seite 4

Jubiläum auf Abstand

Stadtteilprojekt Familie Nord feiert das 10-jährige Bestehen in besonderen Zeiten.

Seite 6

Ganz wichtig ist der Geist des Ortes

Architekt Joachim Gottstein über die Neue Stadtbücherei.

Seite 7

20 Jahre Engagement – gemeinsam viel erreicht

Kein Unwetter, keine kleinere oder größere Katastrophe schaffte in den letzten Jahren, was durch die Corona-Pandemie nun leider unausweichlich wurde – die Absage des WiN-Fests. Zum ersten Mal seit 2001 wird das Stadtteilfest unter dem Motto „Viele Kulturen – ein Hofheim" nicht wie gewohnt am ersten Septemberwochenende stattfinden können. Die Organisatoren bedauern das besonders, denn die „Wir in Nord (WiN) – Gruppe", die das Fest 2001 aus der Taufe hob, feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen.

Um die Jahrtausendwende traf man sich zu einem ersten Runden Tisch – aus Vertretern des Ausländerbeirats, vielen ansässigen Vereinen, verschiedenen Religionsgemeinschaften, Jugendarbeitern von Kreis und Stadt, der Lokalen Agenda Hofheim und weiteren Interessierten entstand die WiN-Gruppe. Zusammen wollten sie etwas in Hofheim Nord bewegen.

Siggi Wicklein rief damals die WiN-Gruppe mit ins Leben: „Zu Anfang haben nur wenige unserer Mitglieder im Gebiet selbst gewohnt. Ich nahm zum Beispiel als Vertreterin des Caritas-Ausschusses meiner Kirchengemeinde St. Peter & Paul am Runden Tisch teil, wohnte aber selbst nicht in Hofheim Nord. Es war dann gar nicht so leicht, vor Ort die nötigen Kontakte zu knüpfen." Als zäh und mühsam beschreibt sie die ersten Schritte der Gruppe. „Bei dem ersten Fest gab es noch Gegenwind aus der Nachbarschaft, da haben manche Leute demonstrativ die Rollläden runtergelassen", erinnert sich Wicklein, die zusammen mit Wolfgang Klopprogge von Familie Nord und Julia Remsperger, Leiterin des Kinder- und Familienhauses „Freche Spatzen", seit 2019 den Vorstand der WiN-Gruppe stellt.

Trotz des schwierigen Beginns gab sich die WiN-Gruppe nicht so einfach geschlagen und stellte zeitweise bis zu drei Feste für verschiedene Zielgruppen im Jahr auf die Beine, nach kurzer Zeit mit zunehmender Akzeptanz und auch Unterstützung der Bewohner vor Ort. Einen richtigen Schub für die Arbeit im Quartier gab es dann durch das Programm „Soziale Stadt". „Ich weiß nicht, ob wir als Gruppe ohne die ‚Soziale Stadt' noch bestehen würden, für uns als Ehrenamtliche war die ganze Arbeit irgendwann nicht mehr so einfach zu stemmen", erklärt Wicklein. Unterstützung gab es dann vor allem durch das neu etablierte Quartiersmanagement der NH-Projektstadt. Auch der Stadtteiltreff brachte eine positive Veränderung. „Es sind viele neue hilfreiche Kontakte entstanden. Wenn ein Viertel leben soll, dann braucht es einen Ankerplatz. Den bekamen wir mit dem Stadtteiltreff."

Siggi Wicklein ist seit 20 Jahren für die WiN-Gruppe im Einsatz.

In den 20 Jahren seit Gründung von „Wir in Nord" hat sich nicht nur in der Quartiersarbeit viel getan, auch die Bewohnerschaft vor Ort hat sich verändert. Neue Engagierte zogen zu, andere zogen weg, viele Kinder, die einst an den Festen teilnahmen, sind inzwischen selbst erwachsen. Auch die Besetzung der WiN-Gruppe hat sich über die Zeit verändert. Die Teilnahme der Vereine und Gruppen steht und fällt häufig mit dem Engagement Einzelner. Manche Kooperationspartner sind weggebrochen, neue hinzugekommen. Wicklein ist dankbar für jeden Einzelnen und, dass größere Themen zur Logistik von HWB und der Stadt Hofheim übernommen werden. Gemeinsam sorgen die unterschiedlichen Partner für eine bunte Mischung auf dem Fest.

Auf den vielen Festen hat Siggi Wicklein, die heute das einzige verbliebene Gründungsmitglied in der Gruppe ist, einiges erlebt. An eine Anekdote erinnert sie sich besonders gern: „Einmal bekamen wir einen Anruf von einer Frau, die auf unserem Fest Kuchen gekauft und mit nach Hause genommen hatte. Zu Hause angekommen hatte sie dann einen Ehering im Kuchen gefunden." Glücklicherweise noch vor dem Verzehr. Die Schwiegermutter eines Kirchenmitglieds hatte den Kuchen gespendet. Dass sich der bereits vermisste Ehering in der abgegebenen Spende befand, auf diese Idee war jedoch noch keiner gekommen. „Zum Glück konnte der Ring wieder an die Besitzerin zurückgegeben werden. Die hat dann als Dankeschön gleich wieder einen Kuchen gebacken", erzählt Wicklein lachend.

Der Erfolg der WiN-Gruppe und des WiN-Fests lebt vom Einsatz vieler, für die Zukunft wünscht sich Siggi Wicklein deshalb, dass sich noch mehr Gruppen, die im Stadtteil zu Hause sind, beteiligen.

„Wir strecken unsere Fühler aus, um noch mehr Leute ins Boot zu holen. Auch engagierte Privatpersonen, die in Nord wohnen, können natürlich mithelfen." Auf eine Chance muss man nicht lange warten, denn ein Fest muss lange im Voraus geplant werden. Und 2021 steht bereits das nächste Jubiläum an, das dann gefeiert werden will: 20 Jahre WiN-Fest.

?! 4 Fragen an Diehl & Mayr

Unter dem Titel „Besonnen handeln" wurde im Juni der Geschäftsbericht 2019 veröffentlicht. Wie bewerten Sie das vergangene Jahr?
Mayr: Wir blicken grundsätzlich auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die HWB hat einen Jahresüberschuss von 996.000 Euro erwirtschaftet, der bei der HWB verbleibt und für Investitionen in den Bestand und Neubau von Wohnungen genutzt werden wird.

Norman Diehl und **Josef Mayr** sind die Geschäftsführer der HWB.

Die HWB steht für die Schaffung und den Erhalt bezahlbaren Wohnens; traf dies trotz der steigenden Immobilienpreise im Main-Taunus-Kreis auch 2019 zu?
Mayr: Auf jeden Fall, das sieht man gut im Vergleich zum Quadratmeterpreis der bei Immobilienportalen im Internet aufgerufen wird. Dieser liegt bei 11,21 Euro über alle Wohnungstypen hinweg. Die HWB ruft im Durchschnitt über alle Wohnungstypen hinweg inklusive geförderter Wohnungen nur 6,18 Euro pro Quadratmeter auf.

Die HWB hat mit dem Kauf des Wohn- und Geschäftsgebäudes „Jean Hammel" in der Altstadt einen weiteren Schritt von der reinen Wohnungsbau- zur Stadtentwicklungsgesellschaft gemacht, welche Vorteile bringt diese Entwicklung?
Diehl: Die Aufgabe der Stadtentwicklung ist im Gesellschaftsvertrag verankert. Auf der einen Seite ist es für die Stadt Hofheim von großem Interesse, eine lebendige und prosperierende Innenstadt zu haben, auf der anderen Seite ist eben bezahlbares innenstadtnahes Wohnen stets ein Ziel.

Welche Vorstellungen gibt es zukünftig für das Gebäude?
Diehl: Ziel ist es zunächst mal, die Immobilie im eigenen Bestand zu behalten, um Einfluss auf den Branchenmix in der Hauptstraße zu haben. Für das Gebäude prüfen wir weiterhin verschiedene Nutzungsoptionen. Vorübergehend werden ab 14. August Hofheimer Händler Outlet-Shopping anbieten.

HWB-Gesicht
Odalis Daniels

„Ich liebe dieses Land!“

Odalis Daniels

Familie: Verheiratet und vier Kinder

HWB-Mieterin: Seit 11 Jahren

Odalis Daniels hat eine Geschichte hinter sich, die für mehrere Leben reicht. Die HWB-Mieterin erzählt, warum Familie, Tanzen und Deutschland ihr größtes Glück darstellen. Und was ihr Zahlen bedeuten.

Wer sich mit Odalis Daniels unterhält, registriert mehrere Dinge gleichzeitig. Die Frau ist ein Energiebündel, sie ist ein Familienmensch. Und sie hat ein Faible für Zahlen. Immer wieder garniert sie ihre Erzählungen mit Daten und Uhrzeiten. 24. April 1999. 13. Juli 1999, 6:37 Uhr. „Die Momente, die wichtig waren oder sind in meinem Leben, bei denen merke ich mir immer das Datum“, sagt sie. „Manchmal sogar die Uhrzeit.“

Wie beim 13. Juli 1999. Es war der Tag, an dem sie erstmals nach Deutschland kam. Ein Dienstag, sie weiß es noch wie heute. „Um 6:37 Uhr bin ich in Frankfurt gelandet.“ Auch der 24. April im gleichen Jahr ist einer dieser Meilensteine. Denn an diesem Tag heiratete sie. Und beide Daten stehen in engem Zusammenhang.

Die Vorgeschichte: Odalis wuchs gemeinsam mit sechs Geschwistern in der Dominikanischen Republik auf, einem Staat, der sich eine Insel mit Haiti teilt. Sie absolvierte nach der Schule eine Ausbildung zur Hotelfachfrau, arbeitete auch in diesem Job, in dem es eines Abends zu einer folgenreichen Begegnung kam.

„Ich war an der Rezeption, ein Mann wollte mit Achselhemd und kurzer Hose zum Abendessen. Ich wollte ihm klarmachen, dass das nicht geht“, erzählt sie. Der Mann, ein Deutscher, offensichtlich alkoholisiert, wurde unverschämt. Sie versuchte auf Englisch deutlich zu werden, doch der zudringliche Gast ließ nicht ab. „Da kam ein anderer Mann, auch ein Deutscher, und half. Er fragte, ob er nicht verstanden hätte, was die Lady gesagt hat.“

Die Situation war bereinigt und Odalis, die damals noch Morillo mit Nachnamen hieß, lernte ihren Helfer aus Deutschland näher kennen. Klaus und sie verliebten sich, heirateten in der Dominikanischen Republik. Etwas später beschloss sie, ihm nach Deutschland zu folgen.

Doch der Start fiel ihr schwer. Ihr Vater war gerade gestorben „und hier war alles so wenig spontan. Wenn man bei uns jemand besuchen will, geht man einfach hin. Hier muss man sich erst anmelden.“ Die vielen neuen Eindrücke, die andere Kultur, das Heimweh. Rückzug.

Sie flog wieder in die Karibik. Stellte dort fest, dass sie mit einem Sohn schwanger war. Haderte, überlegte, fasste diesmal einen endgültigen Entschluss: Zurück nach Deutschland, zum Mann ihres ungeborenen Kindes. Und schon war das nächste Problem da: Ihre beiden Töchter Stephanie und Allison, die sie bereits hatte, musste sie erstmal bei Oma und Schwester zurücklassen. „Als ich sie dann hierherholen wollte, haben die Behörden gesagt, dass ich das nicht darf. Weil ich nicht das alleinige Sorgerecht hatte.“

Auch wenn die Geschichte über 21 Jahre her ist, kann man Odalis Daniels die Sorgen von damals noch heute im Gesicht ablesen. „Wir haben die Medien eingeschaltet. Es erschien sogar ein Artikel in der Bild-Zeitung“, sagt sie. Am Ende ging es gut aus. Die beiden Mädchen durften zur Mama und lebten fortan mit ihr, ihrem Mann und dem neugeborenen Bruder Brandon zusammen. Auch wenn sich Odalis später von Klaus trennte, ihre drei Kinder allein großzog, sich durchschlug mit viel Arbeit und einem Durchhaltevermögen, das für mehrere Personen reicht, ist sie längst glücklich mit ihrer Entscheidung, Deutschland zu ihrem Zuhause zu machen.

Drei Kinder von Odalis Daniels sind bereits aus dem Haus.

„Ich liebe dieses Land! Und wenn die Leute fragen ‚Wie kann man aus der Dominikanischen Republik nach Deutschland kommen?‘, sage ich immer: ‚Was ist denn dort? Sonne, ja, Strand, ja. Aber auch Korruption und Unsicherheit. Und die medizinische Versorgung? Guck doch mal, was während Corona hier und in anderen Ländern passiert‘.“ Jetzt ist sie wieder so lebhaft, so schnell, auch im Sprechen, dass man konzentriert am Ball bleiben muss, um ihr zu folgen.

Seit elf Jahren lebt sie nun in einer HWB-Wohnung und ist happy mit ihrem Dasein. Sie hat einen Job als Verkäuferin in einer naheliegenden Bäckerei, der ihr viel Spaß macht. Sie unterrichtet Zumba-Kurse in der Tanzschule Metropol. Sie ist stolz auf ihre drei erwachsenen Kinder, die nach wie vor ein- und ausgehen, oft mit am Tisch sitzen, essen oder ein Brettspiel spielen.

Sie lebt mit ihrem neuen Mann zusammen und ist vor fünf Jahren nochmal Mutter einer Tochter geworden. „Johné, den Namen habe ich selbst erfunden“, sprudelt es aus ihr. „Geboren am 15. Mai 2015, um 5.50 Uhr, 50 Zentimeter lang, 3.550 Gramm schwer.“ Fast zeitgleich bekam auch ihre älteste Tochter ein Kind und machte die 46-jährige HWB-Mieterin damit zur Oma.

Was hat sie beim Wechsel in die neue Welt aus der alten mitgenommen? „Sicher, dass mir Musik sehr wichtig ist. Ich liebe Salsa, Merengue, Reggae, Calypso und Backatcha. Auch die Telenovelas, die ich so intensiv schaue, dass es manchmal Tränen gibt. Das Essen, immer mit Bohnen, Reis, Fleisch, Tomaten“, berichtet sie. Aber ihre Heimat ist das Hier. „Ich möchte hier auch einmal begraben werden“, sagt sie.

Odalis Daniels mit ihrem Ehemann John und ihrer gemeinsamen Tochter Johné.

Zum Abschluss noch ein Datum? Kurzer Moment des Überlegens, die Augen drehen. „Der 12. Juli 2014. Da ist John mein Mann geworden, am Tag danach war das Endspiel der Fußball-WM und Götze hat dieses Tor gemacht.“

Drei innovative Wohnformen unter der Lupe

Es ist ein besonderes Wohnprojekt, das im Frühling dieses Jahres Am Klingenborn eröffnet wurde. Die drei innovativen Wohnformen – Mehrgenerationenwohnen, Seniorengerechtes Wohnen und eine selbstbestimmte, ambulant betreute Demenz-Wohngemeinschaft stellen die HWB als Vermieterin vor ganz neue Aufgaben und Herausforderungen. Der Mehraufwand, der dadurch entsteht, soll sich dafür jedoch auch in positiven Effekten für Mieter- und Nachbarschaft widerspiegeln. Welche Wirkungen genau entstehen, das soll eine umfangreiche Evaluation durch die IZGS Beratung für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft zeigen. „In den nächsten fünf Jahren werden wir den gestifteten Mehrwert des Projekts und seine Nachhaltigkeit durch Erreichung unterschiedlicher Zielsetzungen ermitteln. Dabei werden wir auch immer wieder auf die Unterstützung der Mieterinnen und Mieter vor Ort angewiesen sein“, erklärt Sonja Knoll, Geschäftsführerin der IZGS Beratung. Evaluation bedeutet, eine genaue Bewertung vorzunehmen.

In den vergangenen Monaten wurden bereits alle Mieterinnen und Mieter Am Klingenborn schriftlich zu ihren individuellen Erwartungen für das Projekt befragt. Anschließend erfolgte dann ein „Stakeholder-Workshop“, an dem Vertretungen der einzelnen Interessensgruppen teilnahmen – neben Mieterinnen und Mietern des Seniorengerechten Wohnens und des Mehrgenerationenwohnens waren dies Angehörige von Mietern der Demenz-Wohngemeinschaft, ein Mitarbeiter des Case Managements und zwei Mitarbeiterinnen der Stadt Hofheim. In einem nächsten Schritt soll auch die Nachbarschaft in die Evaluation eingebunden werden.

Sonja Knoll, Karin Benning und Dr. Susanne Kirchhoff-Kestel (v.l.n.r.) von der IZGS Beratung leiten die Evaluation.

10 Jahre Familie Nord

Jubiläum in kleinem Kreis

Feste soll man feiern, wie sie fallen – aber in Zeiten von Corona ist das gar nicht so einfach. Das große Fest am Stadtteiltreff zum 10-jährigen Bestehen der Familie Nord, dem Stadtteilprojekt in Trägerschaft der Caritas und weitestgehend finanziert von der HWB, konnte deshalb nicht ganz so gefeiert werden wie geplant. Ganz vom Feiern wollte man sich aber auch in diesen Tagen nicht abhalten lassen. Christine Seibert, Bereichsleitung „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ des Caritasverbandes, und Esther Mundhenke, Projektleiterin von Familie Nord und Familie Marxheim, hatten deshalb eine alternative Feier im kleinen Kreis im Freien vorbereitet. Bürgermeister Christian Vogt, Caritas-Geschäftsführer Torsten Gunnemann und Jan Thielmann von der NH-Projektstadt, der von

Mundhenke als einer der „Geburtshelfer“ der Familie Nord bezeichnet wurde, hoben das außergewöhnliche Engagement der aktuell sieben „Familienmitglieder“ hervor. Ein Engagement, welches auch von vielen Kooperationspartnern, Helfern und natürlich den Besuchern unterstützt wird, wobei man diese Gruppen kaum voneinander trennen könne, wie Esther Mundhenke betonte.

„Durch ihre offene und zugewandte Art lassen die Teammitglieder ein Gefühl von Zugehörigkeit und Gesehenwerden entstehen, das es ganz selbstverständlich macht, dass BesucherInnen zu HelferInnen werden und alle gemeinsam etwas entstehen lassen. Man besucht Familie Nord nicht, man gehört dazu.“ Elina Meyer, Elvira Neupert-Eyrich, Eva Dörr, Youssef Seifi, Wolfgang Klopprogge, Petra Monschein und Nimet Aydin (s. Foto in den gelben T-Shirts von links nach rechts) sorgen für Leben im Quartier. Vom Stricktreff über das wöchentliche Mittagessen, Kinderfreizeiten in den Ferien bis hin zum beliebten Sommerausflug – die Angebote sind so vielseitig wie die Bewohner in Hofheim Nord.

Eine Aktion wurde von HWB-Geschäftsführer Norman Diehl besonders hervorgehoben: „Wenn am Heiligabend alle mit ihren Familien feiern, öffnen Sie den Stadtteiltreff und laden Menschen ein, die sonst alleine zu Hause wären. Das ist ein ganz besonderer Einsatz.“ Dafür, dass dieser Einsatz auch weitergehen kann, hatten HWB und Caritas bereits Anfang des Jahres gesorgt und einen neuen Kooperationsvertrag für weitere fünf Jahre unterzeichnet.

Ihre Meinung ist gefragt!

Viel hat sich getan im vergangenen Jahrzehnt im Norden Hofheims. Den Anstoß gab die Aufnahme des Programmgebietes „Hofheim Nord“ in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ und die Beauftragung der NH-Projektstadt für das Prozess- und Quartiersmanagement.

Sowohl die HWB als auch die Stadt Hofheim haben seitdem, auch mit Hilfe der Fördermittel von Bund und Land Hessen, viel vor Ort investiert. Die Menschen in Nord konnten sich an vielen Stellen beteiligen und eigene Ideen einbringen. Mehrere Freiflächen mit Spiel- und Sportplätzen wurden erneuert, ein Mehrgenerationen-Parcours im Innenhof zwischen Hermann-Friesen- und Kantstraße errichtet. Das Kinder- und Familienhaus „Freche Spatzen“ wurde gebaut, die Sport- und Kulturhalle des TV 1860 Hofheim runderneuert und modernisiert. Der neu entstandene Stadtteiltreff ist mittlerweile als Treffpunkt im Quartier fest etabliert und bietet neben „Familie Nord“ auch vielen anderen Gruppen ein Zuhause.

Nun läuft das Programm „Soziale Stadt“ für Hofheim Nord schrittweise aus und erneut sollen die Menschen, die vor Ort wohnen und leben, zu Wort kommen. Wir möchten wissen, wie haben die Maßnahmen und Angebote das Leben vor Ort beeinflusst? Wie haben sich das Erscheinungsbild und das Zusammenleben im Stadtteil verändert? Was ist gut und was weniger gut gelungen?

Bereits im Juni wurde ein Fragebogen an alle Haushalte innerhalb des Programmgebietes verteilt. Auch Kinder bekamen die Möglichkeit einen eigenen Fragebogen auszufüllen. **Sofern Sie im Programmgebiet „Hofheim Nord“ leben**, finden Sie diese Fragebögen erneut als Beilage zur MieterZeitung. Falls Sie bisher noch nicht an der Befragung teilgenommen haben, so haben Sie jetzt nochmals die Chance, der Stadt den ausgefüllten Fragebogen bis zum 31. August 2020 zukommen zu lassen.

Werfen Sie den ausgefüllten Fragebogen einfach in den Briefkasten des Stadtteiltreffs (Homburger Straße 1), des Kinder- und Familienhauses „Freche Spatzen“ (Fichtestraße 20), des TV 1860 Hofheim (Zeilsheimer Straße 2) oder beim Rathaus (Chinonplatz 2).

„Ganz wichtig ist der Geist des Ortes“

Der Architekt Joachim Gottstein zum Entstehungsprozess der Neuen Stadtbücherei, dem Balance-Akt zwischen Form und Funktion sowie zu seinen Erwartungen nach Fertigstellung des Projektes.

Herr Gottstein, die Neue Stadtbücherei entsteht gerade in rasanten Schritten. Wann haben Sie den ersten Strich des Entwurfs gezogen?
Joachim Gottstein: Der erste Strich wurde im Rahmen des wettbewerbsähnlichen Auswahlverfahrens im September 2017 gezogen, als wir in Konkurrenz zu vier weiteren Architekturbüros unser städtebauliches Konzept entwickelten.

Wie ist der Entwurf gedacht? Es ist ja kein einzelnes Gebäude, sondern ein Ensemble – warum?
Gottstein: Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass es wichtig ist, zwischen der kleinteiligen Architektur der Altstadt und dem großen Chinon Center zu vermitteln. Einen weiteren Solitär in die Mitte des Grundstücks zu setzen und drumherum unattraktive Abstandsflächen zu erzeugen, wäre der falsche Weg gewesen. Das hatten auch die Hofheimer Bürger schnell erkannt, die in den Bürgerforen unserem Entwurf die größte Sympathie entgegenbrachten. Die Angst vieler Hofheimer vor einem maßstabssprengenden multifunktionalen Gebäude, das alle Nutzungen unter einem Dach vereinen sollte, war ja vielfach im Vorfeld schon geäußert worden.

Wie schafft man es als Architekt, die Ästhetik mit dem Funktionalen zu verbinden?
Gottstein: Der berühmte deutsche Architekt Mies van der Rohe sagte:

»Gestaltet die Form aus dem Wesen der Aufgabe mit den Mitteln unserer Zeit.«

Letztlich muss die Form also der Funktion folgen, den Anforderungen der festgesetzten Nutzung. Gute Architektur zeichnet sich aber dadurch aus, dass sie zusätzlich auch ein Bild erzeugt, das über die reine innere Funktion des Gebäudes hinausweist.

Wie früh beim Entwurf muss man das Machbare, Praktikable im Kopf haben?
Gottstein: Eigentlich muss man von Anfang an immer mit bedenken, was machbar und praktikabel ist. Als Architekt ist man gezwungen, ständig zwischen den Maßstäben hin- und herzuspringen. Wenn man sich z. B. eine bestimmte Fassadenmaterialität vorstellt, muss man die Details frühzeitig klären, um sicherzustellen, dass die Ausführung sowohl technisch als auch im Rahmen des festgesetzten Budgets machbar ist.

Joachim Gottstein (rechts im Bild) mit HWB-Geschäftsführer Norman Diehl im Jahr 2019 kurz vor dem Aushub der Baugrube.

Gibt es einen architektonischen „Gimmick“?
Gottstein: Sowohl die Stadtbücherei als auch die Taunus Sparkasse haben ein besonderes Detail, welches die jeweiligen Gebäude unterscheidet: Bei der Bücherei sind es die beiden aus der Fassade herausspringenden Fenster im Obergeschoss – je eins zum Kellereiplatz und zur Piazzetta –, die ein Hervortreten aus der Fassade und einen besonderen Rundumblick erlauben. Bei der Sparkasse ist es die mit Kupferblech verkleidete Ecke am Haupteingang, hinter der sich die Geldautomaten verbergen.

Wird der Architekt in dieser Phase des Baus überhaupt noch einbezogen?
Gottstein: Die Realisierung der Gebäude steht ja unter hohem Zeitdruck. Das führt dazu, dass der Rohbau bereits weit fortgeschritten ist, während an Details der Ausstattung und des Innenausbaus noch gefeilt wird. Jedes Gewerk wird einzeln und nacheinander ausgeschrieben und so sind wir bis zum Ende in alle Entscheidungen einbezogen und als Planer gefordert.

Was sollen die Mieter, Bewohner und Passanten später einmal sagen, wenn sie das Gebäude bewohnen, es besuchen oder von außen betrachten?
Gottstein: Wir würden uns freuen, wenn die Nutzer der Gebäude sich darin wohlfühlen würden, wenn die Bücherei zu einem Treffpunkt aller Hofheimer würde. Zu einem Ort, an dem sich alle Schichten und Altersgruppen gerne aufhalten. Wir hoffen, dass die Bevölkerung auch die Außenanlagen, die Piazzetta und den Lesegarten annimmt und die von der Stadt gewünschte Belebung des Kellereiplatzes eintritt. Dann sollen die Hofheimer sagen: Hier haben wir gemeinsam um die Bebauung eines unserer letzten großen Innenstadtgrundstücke gerungen, und es hat sich gelohnt: Es ist gut geworden!

Das **vollständige Interview mit Joachim Gottstein** sowie weitere interessante Neuigkeiten können Sie **im Blog zur Neuen Stadtbücherei nachlesen:**

www.hwb-hofheim.de/bauen/laufende-projekte/stadtbuecherei/blog/

Kurz notiert

Bei der HWB geschieht immer etwas Neues. An dieser Stelle tragen wir einige dieser Neuigkeiten für Sie zusammen.

Überprüfen Sie Ihre Heizkörper

Man mag es sich noch nicht richtig vorstellen, aber bis die Tage kürzer und kälter werden, dauert es schon gar nicht mehr so lange. Wir empfehlen deshalb, bereits mit Herbstbeginn Ende September/Anfang Oktober Ihre Heizkörper einmalig aufzudrehen und die Temperatur zu überprüfen. Sollte es Probleme geben, informieren Sie bitte die zuständigen Mitarbeiter im Mieterservice, so können wir frühzeitig für Abhilfe sorgen. ■

Neuer Eingangsbereich

22 Wohneinheiten in der Kantstraße 15 konnten sich diesen Sommer über eine neue Haustür, Briefkästen und Klingelanlage freuen. ■

Termine in Zeiten von Corona

Normalerweise finden Sie in jeder Ausgabe der MieterZeitung alle wichtigen Termine. Wegen Corona sind die meisten Veranstaltungen und Treffs derzeit verschoben oder abgesagt. Sobald sich dies ändert, finden Sie hier – wie gewohnt – alle Termine.

Notfall-Nummern und Servicezeiten

Kontakt
E-Mail: info@hwb-hofheim.de
Telefon: 06192 / 99 53-50

Auch in Notfällen, an Wochenenden und Feiertagen erreichen Sie uns unter dieser Nummer. Bei speziellen Notfällen können Sie die entsprechenden Rufnummern dem Aushang im Treppenhaus entnehmen; dort finden Sie alle zuständigen Firmen für das jeweilige Objekt.

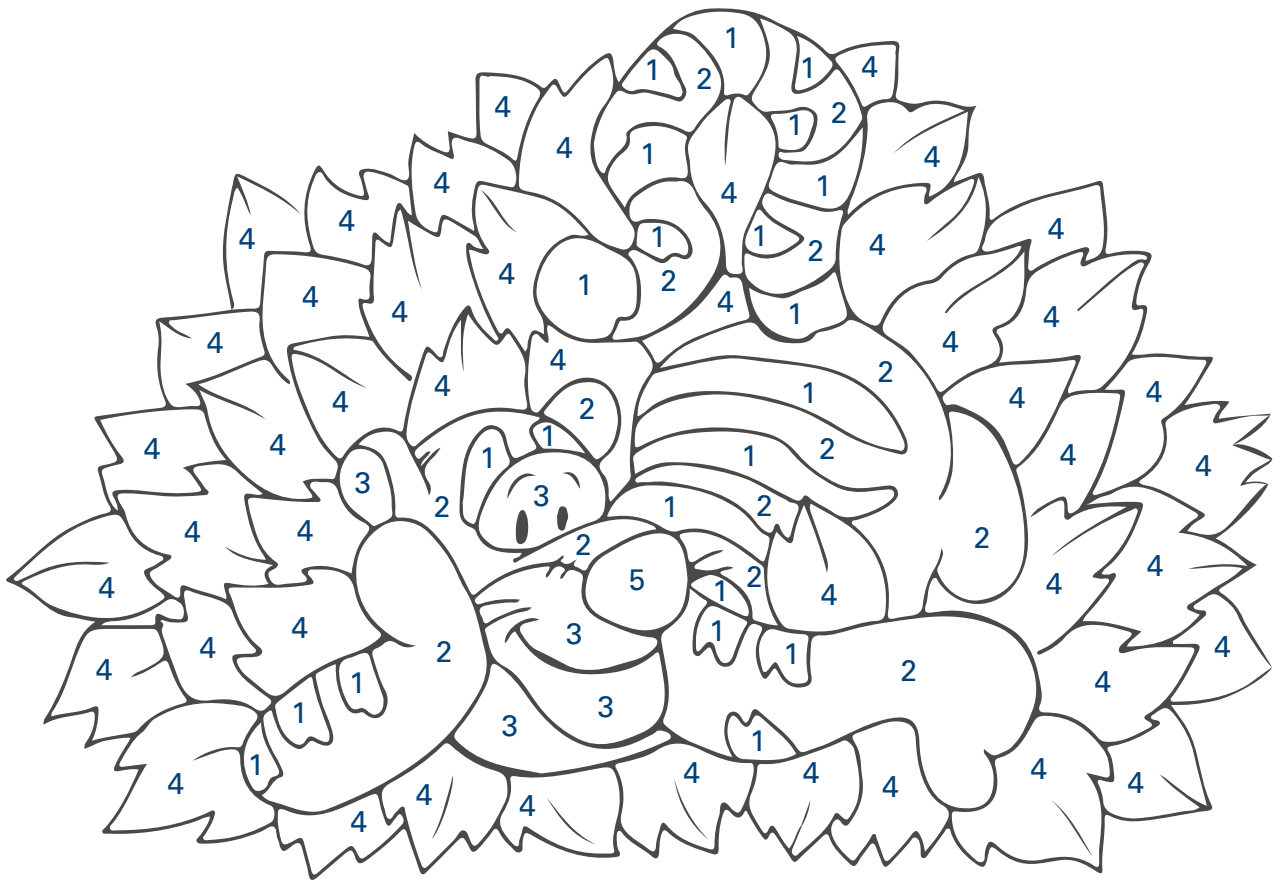
Derzeit können wir leider keine Mieter-Servicezeiten anbieten.

Sie erreichen uns aber wie gewohnt telefonisch oder via Mail und können bei dringendem Bedarf einen Termin vereinbaren.

Für Kinder und Junggebliebene

Jeder kann ein Künstler sein!

Fülle einfach alle Felder mit den entsprechenden Farben (siehe rechts) aus und am Ende entsteht ein tierisches Meisterwerk!



Impressum

Hofheimer Wohnungsbau GmbH
Elisabethenstraße 1
65719 Hofheim
E-Mail: info@hwb-hofheim.de

Registergericht, AG Frankfurt am Main, HR B 8242
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Bürgermeister Christian Vogt

Geschäftsführer: Josef Mayr, Dipl.-Ing. (FH);
Norman Diehl, Dipl.-Kfm. (FH)
Verantwortlich für den Inhalt nach
§55 Abs. 2 RStV: Norman Diehl

Konzept, Gestaltung, Redaktion:
Hauptsache Kommunikation GmbH
Am Kreishaus 16 / 65719 Hofheim
www.hauptsache-kommunikation.de

Texte/Mitarbeit:
Norman Diehl, Corinna Firle (HWB),
Oliver Zils (Hauptsache Kommunikation)

Bildernachweis:
HWB; Jonathan Vorrath (Stadt Hofheim); Jan Kocovski; IZGS Beratung; Oliver Zils (Hauptsache Kommunikation) Siggi Wicklein, Odalis Daniels

Druck:
Schmidt Printmedien GmbH
Haagweg 44 / 65462 Ginsheim-Gustavsburg

Klimaneutrale Produktion:

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C111898

klimaneutral
natureOffice.com | DE-341-JNBEJJC
gedruckt